



## Laufend Gutes tun!

### **Predigt zu Lukas 16, 1 – 9 am 22.9.2013 (Helfen durch Wandern)**

*Heute ist Wahlsonntag und „Helfen durch Wandern“ – beides sind Ereignisse, die uns nicht ruhig auf dem Stuhl, in den Bänken sitzen lassen, sondern uns auf die Beine bringen und uns dazu motivieren, „laufend Gutes zu tun!“ Dass wir hier sind, ist schon ein Beweis dafür, dass wir uns „auf die Beine“ gemacht haben. Und zugleich stellen wir uns einer ganz bestimmten Aufgabe, die nur wir für andere erfüllen können – in der begrenzten Frist unseres jeweiligen Lebens.*

#### **Gott und die Welt**

*Jesus wählt eine zweideutige Szene, um uns das eindeutig gute Reich Gottes nahezubringen. In Jesu Phantasie und Gleichnis finden wir unsere – wir könnten sagen – erbsündig infizierte Welt wieder; auch als frommer Gottesdienstbeter können wir daraus nicht auswandern. In Jesu Gleichnissen ist nichts von „Entweltlichung“ zu spüren. Wir feiern in unseren Gottesdiensten zwar eine geordnete, neue Welt im ursprünglichsten Sinn des Wortes. Jesu Erzählung lenkt jedoch unseren Blick in die Welt, wie sie wirklich ist. Auch dort will Gottes Wille entdeckt und gelebt werden. Da werden Gelder verschwendet, wird Besitz veruntreut. Da bekommt jemand Lob und Anerkennung, von dem man das aus Jesu Mund nicht erwartet hätte. Kein Wunder, dass ausschließlich Lukas dieses umstrittene Gleichnis überliefert. War es Matthäus einfach nur peinlich?*

*Keinen Heiligen malt uns Jesus vor Ohren, sondern einen namenlosen Hausverwalter, der – so die Unterstellung – wohl leichtfertig umgegangen ist mit fremdem Vermögen. Er wurde anonym angezeigt, und der geschädigte Besitzer hat ihm die rote Karte gezeigt. Unter Existenzdruck beginnt dieser jedoch, „kreativ“ zu werden; er wechselt die Seiten, denn er hat eine letzte Chance: und er wählt sie! Er entlastet Schuldner. Noch ist der Tresor in seiner Reichweite. In seiner Finanzkrise gerät er nicht in Panik, überlässt sich auch nicht dem „süßen Gift des Selbstmitleids“ (F. Dostojewski), sondern lässt „cool“ Schuldscheine fälschen, verzichtet also auch auf seinen Gewinn, macht sich kurz vor Toresschluss Freunde unter den Schuldnern und baut neue „soziale Netzwerke“ aus für die ungewisse Zeit „danach“.*

*In diesem Mann kommen Geistesgegenwart und kühle Berechnung zusammen, eine brisante Mischung ... Jesus ist kein Chefaufklärer von Finanzskandalen. Er wird dieses Gleichnis, so glaube ich, lächelnd und augenzwinkernd erzählt haben. Da, wo Gottes Reich nahe ist, ist „unmögliches Verhalten“ gefragt. Nicht jeder Gleichnis-Held ist ein barmherziger*

*Samariter, der seine Kraft dafür einsetzt, etwas Gutes für den Nächsten zu tun und der seine positive Energie für gute Zwecke investiert. Heute lobt Jesus nicht den ehrenwerten Helden, sondern einen Betrüger – aber nicht wegen seines Betrugs, sondern weil er fremde Schulden streicht, seine eigene Lebenskrise meistert und an die Zukunft denkt.*

*Wenn wir bei „Helfen durch Wandern“ mitgehen, weiten wir unseren Blick über unseren persönlichen, kleinen und heutigen Lebenskreis hinaus in die Lebenswelt unserer Partnergemeinden in St. Augustinus / Breslau und Santa Cristina / Sao Paulo und nutzen unsere begrenzte Lebenszeit, um das, was Jesus vor 2000 Jahren wie ein kleines Senfkorn in die Erde gesät hat, wachsen zu lassen und zu verwirklichen in tatkräftiger Solidarität. „Solidarität geht“ hat MISEREOR diese Aktion genannt, die in den bewegten Jahren um 1968 von einer Studentengemeinde in Kiel als sogenannter „Hungermarsch“ erstmals initiiert worden ist.*

### **Der kluge Mann baut vor**

*Der kluge Mensch bewahrt auch in der Krise kühlen Kopf. Dummheit ist nicht erblich, ist kein Gen, keine Naturanlage, keine harmlose Marotte. Dumm ist der, der hinter seinen Möglichkeiten zurückbleibt, sich blind und taub stellt, sich nur treiben lässt, statt zielgerecht als Pilger auf das große Ziel zuzugehen. Klugheit, das heißt: gesteigerte Aufmerksamkeit. Der Mann im Gleichnis versäumt nicht die Zeit, die er noch hat, diese kostbare Zeit, Gutes zu tun, sich gute Freunde zu erwerben. Er versinkt nicht in Selbstmitleid, geht Risiken ein. Er kann Glück haben, es kann auch daneben gehen. Aber er handelt. Der kluge Mensch denkt über das Heute hinaus und nutzt seine Torchance. Der kluge Mensch weiß, dass alles nur sehr vorläufig und sein Zeitkontingent sehr begrenzt ist.*

### **Jesus wie dieser Betrüger?**

*Jesus hatte nach seiner Taufe nur drei Jahre Zeit, sein irdischer Dienstweg war extrem kurz. Aber er geht; er geht in Solidarität mit uns Menschen, die seine befreiende Botschaft brauchen und aufsaugen. Auf dem Weg nach Jerusalem streut er seine Wunder aus, überschüttet Menschen mit Vergebung, verausgabt sich, beruft neue Freunde und baut das „soziale Netzwerk“ der Nachfolger aus. „Laufend Gutes tun“ ist ein Markenzeichen der Tätigkeit Jesu. Ein Heiliger ist der, der sich Freunde macht mit dem schnöden Geld und an seine Zukunft denkt!!!! Laurentius greift vor seinem Tod noch einmal tief in den römischen Kirchenschatz und wirft das Geld den Armen zu. Franziskus erlaubt sich den Griff in die Kasse der Kleiderboutique seines Vaters und spendet das Geld einem Bettler. Diese seltsamen Heiligen lesen ihr Verhalten an Jesus ab, der aus dem Reichtum Gottes kommt und sich in der kurzen Zeit seines Wirkens „entleert, um uns reich zu machen“. Dabei ist Jesus so wunderbar geistesgegenwärtig, so reaktionsschnell. Heilige in seiner Nachfolge treffen eine Wahl, sie denken an die Zukunft, auch wenn diese anders ist als die, die wir uns*

*sichern können. Zeit ist Gnadenfrist, Spielraum, den Gott uns einräumt. Es ist kurz vor Zwölf. Es ist Zeit, an die Zukunft zu denken.*

*So müssten wir sein – wie dieser Halunke und wie die Heiligen: so zupackend, so aufmerksam und hellwach, phantasievoll, so ernsthaft mit Gottes Nähe rechnend. So bewusst lebend, weil dieser heutige Tag „das Gewicht der Ewigkeit“ bekommen kann. Wir wollen keine Flaneure sein, die sich gedankenlos treiben lassen und die Zeit vertändeln; wir wollen „laufend Gutes tun“, Menschen, die suchen, wo es langgeht, und die sich dann auch mit anderen in Bewegung setzen und es nicht beim Vorsatz und bei bloßen Gedankenspielen belassen. Denn, das wusste schon Adi Preissler, der legendäre Rechtsaußen von Borussia Dortmund in den 70-er Jahren: „Das Wichtigste is‘ auf’m Platz!“*